Norbert Wild, Appenzell 1913-1994

Autor(en): **Koller, Walter**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **122 (1994)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Norbert Wild, Appenzell
(1913–1994)

Von Walter Koller, Haslen

Eine grosse Trauergemeinde nahm am 18. Oktober 1994 Abschied von Norbert Wild, der sich als Ratsherr und Hauptmann des Bezirks Appenzell sowie als Landesbauherr verdient gemacht hatte.

Es war die Bezirksgemeinde des Jahres 1957, die Norbert Wild in den Bezirksrat Appenzell wählte und ihm somit sein erstes politisches Amt anvertraute. 1962 erhob sie ihn ins Hauptmannamt. Norbert Wild galt als energischer Amtsmann, der es in der politischen Diskussion verstand, seinen Standpunkt wortgewandt und immer mit einem gewissen Schalk zu vertreten. Im Jahre 1967 trat Norbert Wild von seinem Amt zurück. Fünf Jahre später, an der Landsgemeinde 1972, wurde er als Nachfolger von Josef Anton Hersche zum Landesbauherrn gewählt. Von seinem Vorgänger übernahm er das von der Landsgemeinde 1970 generell beschlossene Projekt der Entlastungsstrasse im Raume Appenzell-Steinegg und die dazugehörende Sanierung der Gaiserstrasse. Erdbewegungsarbeiten waren teils bereits im Gange, und gleichzeitig machte sich Opposition gegen den Viadukt in der Liegenschaft Steg in Steinegg breit. An Norbert Wild war es nun, neue Projekte für die Entlastungsstrasse im Raume Steinegg auszuarbeiten. Die Vorschläge stellte er mit Engagement persönlich der Bevölkerung vor. Doch die Landsgemeinde 1974 versagte die Zustimmung zu allen Varianten. Norbert Wild zeigte nun seine Entschlossenheit. Er berief sich auf den Landsgemeindeentscheid von 1970 und setzte ein besonderes «Denkmal» in die politische wie in die effektive Landschaft: Aller Anfechtungen zum Trotz liess er die Rödelbachbrücke bauen und legte damit den Grundstein zur zweiten Etappe der Entlastungsstrasse. Denn nun musste beidseits, nach Steinegg und in Richtung Hirschberg, der Anschlussstrassenzug erstellt werden. Inzwischen konnte er die erste Etappe vom Moos bis zum Krankenhaus dem Verkehr übergeben, und bald einmal durfte er befriedigt feststellen, dass die Weiterführung der Entlastungsstrasse nach Steinegg von jedermann geschätzt und deren Nutzen kaum mehr von jemandem in Zweifel gezogen wurde.

Die etappenweise Sanierung der Haslenstrasse, der Ausbau der Gaiserstrasse im Bereich Sammelplatz, das generelle Projekt der Strassensanie-

rung Rank/Hirschberg–Meistersrüte mit Trottoir sowie die Sanierung Mühleggli–Jakobsbad tragen im weitern die Handschrift von Norbert Wild.

Mit Amtsantritt von Norbert Wild als Bauherr wurde zudem der dringliche Bundesbeschluss über die Raumplanung wirksam. Diese dringlichen Massnahmen brachten dem neuen Bauherrn ein immenses Pensum an Arbeit und dazu manch harte Auseinandersetzung mit Betroffenen. Baugesuche mussten abgelehnt, sistiert und neu beurteilt werden. Auch stand die Erarbeitung der erforderlichen kantonalen Gesetzesvorschriften zum Bundesbeschluss an. Für all das Geleistete und Vorbereitete durfte Norbert Wild bei seinem Rücktritt an der Landsgemeinde 1980 den verdienten Dank entgegennehmen. Landammann J. B. Fritsche attestierte ihm, dass er sein «zeitraubendes Amt mit Mut und Courage versehen habe».

Norbert Wild wurde am 26. Dezember 1913 als Lehrerssohn in Appenzell geboren. Zusammen mit drei Geschwistern erlebte er vorerst am Blumenrain, dann im Schulhaus Hofwiese an der Engelgasse eine unbeschwerte Jugendzeit. Das Elternhaus prägte ihn fürs ganze Leben. Nach der Schulzeit absolvierte er in Bichwil eine Lehre als Landmaschinenmechaniker. Und Mechanik und Motoren spielten auch im weiteren Leben eine Rolle. Er betätigte sich als selbständiger Transporteur und Carreisen-Unternehmer, stand bei der Zeughaus-Garage in Appenzell in Stellung und wirkte über viele Jahre als beliebter Fahrlehrer. In späteren Jahren wechselte er in die Versicherungsbranche. Er leitete die Agentur Appenzell der «Winterthur Versicherungen». Während elf Jahren betreute Norbert Wild als initiativer Präsident die Geschicke der TCS-Regionalgruppe Appenzell Innerrhoden.

Am 30. November 1940 trat er mit Kastenwirtstochter Berta Dörig von Brülisau an den Traualtar und mit ihr erwarb und betrieb er das Restaurant Walhalla. Der Betrieb des Gastbetriebes war allerdings weitgehend eine Domäne seiner Frau, ging er doch stets seinen beruflichen Tätigkeiten nach. Der Ehe entsprossen vier Kinder, drei Töchter und ein Sohn.

Anfang der siebziger Jahre gab das Ehepaar Wild-Dörig das Wirten auf und verkaufte das Restaurant Walhalla. Im Oberbad hatten die beiden ein Haus gekauft und sich ein gemütliches Heim eingerichtet. Ein schwerer Schlag war für ihn, als seine Frau am 27. Februar 1984 starb. Die Einsamkeit war nicht das, was er liebte. Er schätzte es daher, dass er den Lebensabend in Wohngemeinschaft mit Martha Rempfler-Rickenmann verbringen konnte. Manche schöne Jahre verbrachten nun die beiden gemeinsam, bis erste Krankheitszeichen sich bemerkbar machten. Verschiedentlich drängten sich, wenn auch kurze, Spitalaufenthalte auf. Zuhause fand er den Beistand seiner Lebenspartnerin. So durfte er gerade auch in den letzten Monaten des schweren Leidens fürsorgliche Hilfe und Pflege erfahren. Zuletzt wurde dennoch die Einweisung ins Krankenhaus notwendig. Am 14. Oktober fand er Erlösung im Tode. Er ruhe in Frieden.